

# Die Grenzen bei der Bundespolizei ausloten

**Herrenberg:** Mitglieder des Kunstvereins stellen in der Böblinger Wildermuth-Kaserne aus

„Am Limit“ heißt die Ausstellung. Der Titel bezeichnet eine Quantität und ihre Grenze. Welche, das lässt er offen – eine Leerstelle, die 18 Mitglieder des Herrenberger Kunstvereins individuell gefüllt haben. Der Ort dieser Ausstellung jedoch ist einer, der sich der Wahrung der Grenzen, des Maßes, der Rechtsstaatlichkeit widmet: die Bundespolizeidirektion in Stuttgart.

VON THOMAS MORAWITZKY

Die Direktion freilich befindet sich nicht in der Landeshauptstadt, sondern in der Wildermuth-Kaserne Böblingens. Es ist nicht die erste Ausstellung, die die Bundespolizei in ihre Flure holt – es ist die insgesamt 21. Zuletzt zeigte die argentinische Künstlerin Veronica Munin-Glück dort ihre Werke; der Kunstverein Herrenbergs ist nun zum vierten Mal zu Gast. Peter Holzem, Präsident der Bundespolizeidirektion, lebt in Herrenberg. Er macht solche Gastspiele möglich – und Stephanie Brachtl, eine der Künstlerinnen, die zur Ausstellung beigetragen haben, spricht, wenn sie an Kunstverein und Bundespolizei denkt, mittlerweile von fast schon familiären Gefühlen. Die Kunst der Herrenberger Künstler ist, kein Zweifel, bei der Polizei willkommen und wird geschätzt. Obschon mache Künstler an solchem Ort auch den Hauch der Überwachung im Nacken zu spüren scheinen.

Peter Holzem spricht lange bei der Eröffnung der Ausstellung, bringt einmal mehr die Intention der Künstler, die Facetten ihres selbst gewählten Themas zusammen mit den Aufgaben, Erfahrungshorizonten der Bundespolizei. Dies fällt ihm nicht schwer, bei einem Thema, das die Künstler vielleicht ja gerade der aktuellen Öffentlichkeit angeschaut haben: Grenzen sind in aller Munde, ob sie nun Territorien oder Budget meinen; vom Maß, das voll ist, sprechen viele. „Wir gewöhnen uns langsam an die aktuelle Bedrohung durch den Terror“, sagt Holzem. Damit ist eine Note gesetzt. Er spricht weiter, von vielen Grenzen, an die die Gesellschaft heute stößt, die sie neu setzen muss, die ihre Belastbarkeit erproben.

Eine ganze Anzahl der Künstlerinnen und Künstler des Herrenberger Kunstvereins, die nun bei der Polizei ausstellen, befasst sich im weitesten Sinne mit den Themen, die Peter Holzem nennt. Aber nicht alle. Stephanie Brachtl hat aus kleinen Hölzern und Figuren bildhafte Assembla-



Die Werke von 18 Künstlern sind in Böblingen zu sehen

GB-Foto: Bäuerle

gen geschaffen, ihr „Kopfkino“, das eher die Grenzen ihrer eigenen Belastbarkeit vorführen. Einige Schnüre, an denen eine Figur baumelt, will Brachtl beispielsweise als persönliches Nervensystem verstanden wissen. Auch Sabine Riehm zeigt ein Objekt, das eine gefährdete Situation vorführt – Holz und Farbe, Metall, der Titel: „Noch hält es“. Das Limit, als Grenze des Erträglichen verstanden, wird in dieser Ausstellung derart häufig auf ein Material projiziert – sehr schön bei Cindy Thiele, die

eine Skulptur nach dem Titel der Ausstellung benannt hat, eine akrobatische Häufung von Materialien, die natürlich nicht kippt, aber doch damit drohen möchte.

Der Kunstverein Herrenberg zählt derzeit rund 60 Mitglieder, einige inaktive mitgerechnet. Nicht jeder Künstler im Verein beteiligt sich notwendig an jeder Ausstellung; nicht jedem erscheint jedes Thema gelegen. Bei der Böblinger Bundespolizei findet man auch einige Arbeiten, die einen Mittelweg gehen, das Thema „Am Li-

mit“ in einer allgemeinen, eher formal ausgerichteten Weise interpretieren. Gerhard Saier beispielsweise hat, in Mischtechnik zumeist, Farbe und Graustufen zusammengebracht, lässt unterschiedliche Bildebenen aneinandergrenzen. Trudi Saier begibt sich mit Spielen, die andere Farbbereiche erkunden, ebenso weit fort von der konkreten, oft bedrückenden Medienrealität. „Raum und Zeit vergessen“ hat sie eine Bilderreihe genannt. Auch Brigitte Straub bleibt in solchen Bereichen, lässt dort jedoch den Fußball ein. Der Betrachter ahnt bereits Zeichenhaftes bei Ursula Ploghöft, entdeckt hinter den plastischen Farbspiele von Margrit Seeger die Realität der Energieversorgung, bei Sabine Weber Grenzen der Natur, die den Menschen nicht gefährlich werden, sofern er kein Bergsteiger ist, bei Ina Simone Petri Figuren, die sich verlieren, im Schwarzen, im Farbigen.

## Mikado mit Raketen

Steffen Weisshaar allerdings wird konkret, greift bedenkliche Szenarien auf, spielt Mikado mit Raketen, stürzt das Klima ins gleißende Extrem. Bettina Bauer lässt Blut fließen; Joe Holzmann-Veser ihre Kunst „Ausgeblutet“ auftreten. Sabine Riehm und Evi Stubenbord derweil scheinen auf politische Fragen Bezug zu nehmen, mit Bildern, die Menschenmengen zeigen, abstrahiert, und Titel wie „Begrenzt“ oder „Am Limit?“ tragen; auch Margit Valjak fragt nach dem „Bevölkerungswachstum“.

Rüdiger Schwarz indes zeigt Objekte und Installationen, wohlweislich markiert als „unverkäuflich“, die auf sehr alltägliche Weise an Grenzen rühren. „Somebody is watching me“, heißt eine Gruppe von vier Hinweisschildern für Videoüberwachung, „Your Time is running out“ eine Gruppe von vier Parkuhren mit beliebig eingestellter Uhrzeit.

Ein drittes Objekt war ähnlich konzipiert wie jenes, das Brigitte Straub zeigt, das heißt „Am Tag danach“ und aus leeren zerknüllten Wasserflaschen in einem transparenten Kubus besteht. Schwarz jedoch hatte die Absicht, in den Räumen der Bundespolizeidirektion das „Bildnis eines Trinkers“ auszustellen, das bestehen sollte aus einer Kiste mit einer Sammlung leerer Schnapsflaschen, einer berausenden Quantität in Abwesenheit also. Die Polizei war mit diesem Exponat nicht einverstanden, demnach ist es auch nicht zu sehen. Der Urheber des verfeimten Werkes wiederum gibt an, den Inhalt der fehlenden Flaschen nicht etwa selbst getrunken, sondern ausgeschüttet zu haben – im Namen der Kunst.

Jan 18. 11. 2017